Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 44

Artikel: Die Steinberufe : ein Beitrag zur Berufswahl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die voraussichtlich im laufenden Jahre begonnen werden kann, sowie zahlreiche weitere Umbauten an Bahnhöfen und Stationen. Bon allen diesen Bauten wird nur ein kleiner Teil im Jahre 1924 vollendet werden können, einige werden sich sogar noch auf Jahre erstrecken. Allein schon die im Jahre 1924 zur Durchführung gelangenden Arbeiten ersordern eine Summe von annähernd 20 Millionen Franken, ein Posten, der das Baukonto immershin in erheblicher Weise belastet.

Die Steinberufe.

Ein Beitrag zur Berufswahl.

(Rorrespondenz.)

In einem Bierteljahr werden in der Schweiz wiederum hunderte von jungen Leuten aus der Schule entlaffen. Eltern, Bormunder und diefe Jugendlichen felbft ftehen vor der Berufswahl. Bei dem allgemeinen nicht guten, teilweise sogar schlechten Geschäftsgang ift es an und für fich schwierig, genügend Lehrftellen aufzutreiben. Durch vielerlei ftaatliche Vorschriften, durch häufige Abwesenheit des Lehrlings in den Vorbereitungs-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, endlich auch wegen anbern Einflüffen, die heute oft den Lehrling und seine Ratgeber gegen die wohlgemeinten Absichten des Lehrmeifters einnehmen, find heute viele sehr tüchtige Meister auf dem Standpunkt, grundsätzlich keine Lehrlinge mehr aufzunehmen. So begreiflich diese Stellungnahme an und für sich auch sein mag, so bedauerlich ist sie für die Allgemeinheit, für das Handwerk wie für die heranwachsende Jugend. Wer soll bann ben jungen Leuten für eine richtige Beruffausbildung, diese beste Grundlage für das spätere Fortkommen, sorgen, wenn gerade die tüchtigften und gewissenhaftesten Meister sich nicht mehr dazu bewegen laffen wollen? Die berufliche Ausbildung der Handwerker ift heute dringender als je. Das handwerk hat immer noch einen goldenen Boden, namlich den, daß ein tüchtiger Berufsmann nie verloren ift und überall fein Auskommen findet. Wenn wir unfern eigenen Leuten, der heranwachsenden Jugend, nicht mehr den Weg zu einer tüchtigen Berufslehre ebnen, fie da= mit auf andere Gebiete brangen oder gar zu der großen, in Krifenzeiten der Arbeitslosenunterftützung zufallenden Gruppe der Handlanger nötigen, werden funftig wieder die Ausländer als tüchtig vorgebildete Berufsleute eingestellt werden muffen, womit diesen dann freilich auch ber Weg zum Aufstieg geebnet, bie Möglichkeit zur Grundung eines eigenen Geschäftes in die Sand gelegt ist. "Binsenwahrheiten" wird der eine oder andere für sich sagen! Gewiß; aber leider muß man auch solche Selbstverständlichkeiten hie und da wieder fagen, um der wichtigen Sache einer richtigen Berufsbildung unserer heranwachsenden jungen Leute zum Durchbruch zu verhelfen.

Eine Berufsgruppe, die jahrzehntelang aus den Einsheimischen fast keinen, zum mindesten einen viel zu geringen Zuwachs erhielt, sind die Steinarbeiter: die Maurer, Gipser und Steinhauer. Es kann nichtsschaden, wenn man einmal etwas näher die Arbeit, die geistigen und körperlichen Anforderungen an einen solchen Lehrling, die Lehrzeit, die Beiterbildung, endlich die



Lohnverhältnisse und Aussichten auf Besserstellung untersucht, dabei auch die Nachteile dieser Berufe in die Bestrachtung miteinbezieht. Die genannten Beruse erfreuen sich ja bekanntlich bei unserer gescheiten Jugend nicht besonderer Wertschätzung. Daß dies zum mindesten auf einem ganz unrichtigen Vorurteil beruht, sollen nachsolzgende Ausssührungen kurz darlegen:

1. Der Maurerberuf.

Betrachten wir zunächst etwas die Arbeit des Maurers: Wenn man vor dem Krieg in der deutschen Schweiz einen einheimischen Maurerlehrling hatte suchen muffen, so märe wohl mit der besten Laterne keiner gefunden worden. Warum bas? Jeder Bater glaubte, fein Sohn sei dann doch nicht so minderwertig veranlagt, daß gar bloß ein Maurer aus ihm werden foll. Rein, das fo wie so nicht! Eher noch ein Schneider oder Schlosser, lieber ein Monteur oder Installateur, oder dann gar ein Schreiber, ein Angestellter oder Eisenbähnler. Unter allen Umftanden kein Maurer! Wozu hat man dann die Italiener, die Tiroler und die Norddeutschen? Man denke fich: Unser Junge soll Pflafter anmachen, die gefüllte "Butte" auf das Geruft schleppen, Ziegelfteine hinauftragen, staubende Zementsäcke ausklopfen und zusammenlegen; er soll mit Pflafterschürze und schmutigem Sut heimlaufen, hie und da beim schlechten Wetter auf dem nassen Gerüft herumlaufen müssen — so ganz ohne Regenmantel und Regenschirm! Oh nein, dazu ist unser Seppli oder Hansjakob viel zu gut, viel zu gescheit — das sollen andere machen! Und weil alle so dachten, also niemand bei uns Maurer werden wollte, kamen eben diese Berufsleute aus dem Ausland. Man erlebte es furz nach Kriegsausbruch, daß die Maurer fehr felten waren. Manche Arbeit blieb unausgeführt, weil man keine tüch: tigen Maurer auftreiben konnte. Das brachte dann den einen und den andern zur Besinnung und zur Ansicht, daß vielleicht doch noch mehr hinter diesem Beruf stecke, als man so leichhin glaubte, und daß aus einem tüchtigen Maurer noch allerhand werden fann, von dem Seppli und Hansjakob hinter dem Ladentisch keine Ahnung haben.

Sehen wir einmal zu, wenn ein Haus ober irgend ein anderes Bauwerk aus Stein erftellt wird: Wie heißt der Berufsarbeiter, der die Grundmauern und die Bande eines Hauses erstellt? Wer ift bei den vielen Kirchen und Rapellen, den ungähligen Steinbrücken, den Pfeilern und Widerlagern anderer Brücken vornehmlich tätig? Wer ift der Meifter, der die ungezählt mannigfachen Betonarbeiten ausführt? Wer erftellt die Fabritkamine, wer die bunte Vielheit der Dolen, Kanäle und Schächte, von der einfachen Rohrleitung bis zum großangelegten Runftwerf in und unter den Städten? Ber fleidet die Tunnels der Gisenbahnen und Straffen, die Stollen unserer Wasserwerkanlagen mit Mauerwerk auß? Wer arbeitet bei gutem Lohn an den Staumauern und Bafserbehältern? Wer ift hauptfächlich tätig für die Erstellung der Grundmauern und Grundplatten (Fundamente) der Maschinen, dann der Turbinen, der Wehranlagen und der Schleusen bei den Waffer- und Glektrizitätswerken? Wer erstellt die Hafen- und Seemauern, die Wasserwerkfanäle? So viele Fragen und nur eine Antwort: der Maurer! Daraus ist in erster Linie zu seben, daß ein Maurer nicht nur vielerlei, also feine eintonige Maschinenarbeit leisten, sondern daß er auch mit dem Kopf bei seiner Arbeit sein muß. Ja, er muß noch mehr können, als nur mauern; er muß vor allem tüchtig fein im Erftellen von Gerüften. "Gut eingerichtet ist halb gearbeitet", heißt ein altes Sprichwort. Das gilt ganz besonders vom Maurer und feinem Geruft.

Bum Werkzeug des Maurers gehört neben dem Gerüft mit seinen Hälfsvorrichtungen (wir nennen ben

SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL

17.-27. MRI 1924

LETZTER ANMELDETERMIN 15. FEBRUAR

276

O. F. 7161 A

Flaschenzug für alle möglichen Hebearbeiten, den Wellbock, neuestens den Kran in mannigsachen Aussührungen) die Kelle, den Hammer, die Wasserwage und das Senkblei.

Da Steine, Zement und Kalk schwer sind, soll ein Maurer kräftigen Körperbau und gute Lungen haben. Ein gutes Auge für wag: und lotrecht ist unerläßlich. Die meisten Bauwerke sind hoch; demnach kann man keinem zum Maurer raten, der nicht durchaus schwindelsirei ist. Daß ein flinker und dabei genauer Maurer mehr leistet und in seinem Leben besser vorwärts kommt als ein langsamer, dürste klar sein. Die Maurer werden ja so wie so gerne gehänselt wegen zwei Sachen: Einmal wegen ihrer angeblichen Langsamkeit, und zweitens wegen ihrer Pünktlichkeit — nämlich beim Ablegen der Kelle. Einen Maurer nach dem Stundenschlag des Mittags oder des Feierabends noch tätig zu sehen, gilt auf jedem Bauplat als With für ein ganz besonderes Wunder!

Ein Maurerlehrling sollte eine zweieinhalb bis dreisjährige Lehrzeit durchmachen. Die auf den Bauplägen gewonnene Erfahrung muß er durch Unterrichtsftunden erweitern und vertiefen (Gewerbes oder Fortbildungsschule). Zeichnen, Rechnen, deutsche Sprache, Aufsatz, Berufstunde und Buchführung sind Fächer, die er unsbedingt beherrschen sollte.

Wird schon mährend der Lehrzeit ein bescheidener Lohn bezahlt, so gilt der Maurerlohn als einer der höchsten unter den Bauarbeitern. Man muß sich versegenwärtigen, daß für die verschiedenen eingangs erwähnten Bauwerke bestgeeignete Arbeiter gewissermaßen Spezialisten werden, also: Rohbaumaurer, Hochsteger und Kanalmaurer, Tunnelmaurer, Bementier, Maurer für armierten Beton usw. Letztere ersordern petnlich genaue Arbeit nach Zeichnungen. Dasneben gibt es auch noch Leger von Wands und Bodensplatten, die an die Geschicklichseit und Genauigkeit hohe Unsorderungen stellen und dementsprechend gut bezahlt werden

Steht einem tüchtigen Maurer ohnehin die Welt offen, so hat er nach nützlich verbrachten Wanderjahren

alle Aussicht, einmal Vorarbeiter, Werkmeister, Bauführer ober gar eigener Baumeifter zu werden. Wie haben fich oft innert wenigen Jahrzehnten einfache Stalleners oder Tirolermaurer zum Bauführer oder gar zum Baumeister emporgearbeitet. In jeder Schweizerstadt konnte man mit Beispielen aufwarten. Warum nehmen unfere Schweizerjungen fein Beispiel an jenen Auslandern, die mit Hammer und Kelle angefangen haben und heute angefehene, felbftandige Unternehmer find? Bas diefen möglich war, follte boch auch ein geschickter Schweizer fertig bringen. Allerdings follte er bann feine theoretifchen Kenntnisse an einer Baufachschule — wir kennen solche in Zurich und feit einigen Jahren in Aarau — oder bann an einem Technikum erweitern, nicht um ein großer Rünfiler oder ein Architekt zu werden, sondern um sein Handwerk wie seinen Beruf praktisch und theoretisch zu beherrschen, um fleinere Aufgaben felbft lofen zu fönnen.

Die Schattenseiten des Maurerberuses liegen darin, daß der strenge Winter sich wenig für diese Arbeiten eignet; aber es ist nicht zu übersehen, daß viele Arbeiten und Wasserarbeiten nur im Winter ausgesührt werden können. Und noch eine überzeugende Tatsache: Während es in Industriegemeinden von 10—12,000 Einwohnern einigemal über den Winter 1000 und mehr Arbeitslos gab, war auf der Liste der Arbeitslosen nie ein Maurer zu sinden. Man könnte auch glauben, der Maurer sei zu sehr den Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Die Ersahrung zeigt aber, daß bei guter Ernährung und Solidität diese Beschäftigung im Freien geradezu gesundheitsförsdernd wirkt, also einen Vorteil bedeutet.

2. Der Gipfer.

Maurer und Gipfer haben viel Gemeinsames und Berwandtes; wir konnen uns baher hierüber kurzer faffen.

Wenn der Kohbau fertig erstellt ist, kommt der Gipser, um zu verputzen und zu glätten. Außenputz, Innenputz, Bodenunterlagen für Plättchen- und Lino-leumbelag, Decken, Wandverkleidungen — das sind so seine Hauptarbeiten. In neuerer Zeit erstellt der Gipser mit Draht- und andern Geslechten die "schönsten" Bogen, Arkaden und Säulen.

Neben der Relle hat der Gipfer das Reibbrett, das für ganz feine Arbeiten mit Filz beschlagen ift. eigentlichen Glätten braucht er die Gifentalosche.

Die Arbeit des Gipsers ift etwas weniger beschwerlich als diejenige des Maurers; man kann also auch etwas weniger fraftige Leute hiefür brauchen. Das haufige Arbeiten in gebückter Stellung — man denke an die Decken — erfordert kräftige Lungen. Im Zeichnen, Rechnen und Berechnen sollte der Gipser nicht weniger

gewandt sein als der Maurer.

Die Lehrzeit und die Weiterbildung find gleich wie beim Maurer: Also drei Jahre Lehrzeit und Unterricht in den genannten Fächern. Die Lehrzeit in einem Großbetrieb ift vorzuziehen. Auch der Gipser kann sich zum Vorarbeiter, Aufseher, Bauführer und Meifter emporarbeiten. Hat er ganz besonders geschickte Augen und Hande, dazu Sinn und Talent für Zelchnen und Formen, fo tann fich ber Gipfer jum Stuttateur weiterbilden. Stuck heißt eigentlich Antrage Arbeit. Man trägt fie an mit dem Löffel; das ift das eigentliche feine Werkzeug des Stuffateurs. Ganz feine Sachen werden nicht in Gips, sondern in vulkanisiertem Kalk angetragen. Solche Stuckarbeiten kennt man namentlich aus vielen Kirchenbauten der Barockzeit und aus den Bürgerhäusern des 17. und 18. Jahrhunderts. Unsere Bürgerhäuser — das ersieht man am schönften aus den Heften "Das Bürgerhaus der Schweiz", herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Berein — bergen im Innern noch manches baukunftlerisch Wertvolle in Stuckarbeiten. Die neuere Architektur hat diesem Zweig des Handwerks wieder zu vermehrter Tätigkeit verholfen. Aus dem Gipser kann also unter Umständen ein gutbezahlter Künftler werden, deffen Werk Jahrhunderte überdauern und das Auge jedes verständnisvollen Beschauers erfreuen.

Die Nachteile liegen wie beim Maurerberuf in der mehr oder weniger arbeitslosen Winterzeit. Doch kann man hier durch künstliche Heizung und Trocknung nachhelfen. Tatfächlich werden viele umfangreiche Bauten in den strengsten Wintermonaten inwendig verputt und mit (Schluß folgt.)

Stuckarbeiten geschmückt.

Verkehrswesen.

Comptoir Suisse in Lausanne. Das V. Comptoir Suiffe wird von Samstag ben 13. bis Sonntag ben 28. September 1924 in Laufanne abgehalten werden. Die Abgaben für die Verkaufsstände wurden im allgemeinen unverändert gelaffen. In der landwirtschaftlichen Abteilung wurden die Abgaben für die gedeckten Berfaufsstellen bedeutend herabgesett.

Schweizerische Mustermesse. Der Vorstand der Genoffenschaft Schweizerische Mustermesse hat die Genossenschafter zur vierten ordentlichen Generalversamm = lung eingeladen, welcher Einladung ziemlich zahlreich Folge gegeben wurde. Mit einigen Mitteilungen geschäft= licher Natur eröffnete der Vorsitzende Regierungsrat Dr. Memmer, die Bersammlung. Bu dem Jahresbericht machte Direktor Dr. Meile noch einige ergänzende Mitteilungen, die fich auf die Schadenregulierung bes Brandfalles bezogen. Die lettere hat einen befriedigenden Abschluß erhalten, und auch die Verhandlungen mit den weiteren Brandbeschädigten, deren Mobiliar und Ausstellungsgegenstände verbrannt sind, konnten zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt werden. Der Aufruf zur Erhöhung des Genoffenschaftskapitals hat eine außerordentlich günftige Aufnahme gefunden. Nach diesen erganzenden Mitteilungen wird der Geschäftsbericht debattelos genehmigt; desgleichen wird auch die Jahresrechnung nach einigen erganzenden Mitteilungen der Meffedirektion gutgeheißen, und dem Verwaltungsrat, Vorstand und der Kontrollstelle einstimmig Decharge erteilt.

Die Neuwahl des Verwaltungsrates ergab die Bestätigung der bisherigen Mitglieder, soweit nicht Demiffionen vorliegen. An Stelle ber bemmiffionierenden Verwaltungsratsmitglieder werden neu gewählt: Benaux (Neuenburg), Konful Schwarz (Basel) und ein Bertreter bes Kantons Teffin. Die Mitglieder bes Vorstandes und der Kontrollstelle werden auf eine neue Amtsbauer wiedergewählt.

Die Aenderung des Bauplages für die Mustermesse hatte eine Revision der Statuten nötig gemacht. welcher von der Versammlung ohne Diskuffion zuge-

ftimmt wurde.

Im Berschiedenen teilt Direktor Dr. Meile noch die Stellungnahme des Verwaltungsrates zum Antrag betr. die Angliederung einer internationalen Er= findermeffe an die schweizerische Muftermeffe mit; der Verwaltungsrat ift zu dem Schlusse gekommen, es set dem Antrage keine Folge zu geben, wobei der Berwaltungsrat von praktischen, finanziellen und rechtlichen Gründen geleitet worden sei. Die Neuanlage der Muftermeffe werde in der Folge wohl Gelegenheit geben, internationale Ausstellungen solcher oder ähnlicher Art zu veranstalten, womit diesem Wunsche doch einigermaßen entsprochen murbe. Uber die Beteiligung der bevorstehenden Mustermesse vom 17. bis 27. Mai könne noch kein abschließendes Urteil gegeben werden; auf alle Fälle werde die Beteiligung nicht geringer sein als in den vorausgegangenen Jahren, eber

noch etwas stärker.

Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen gibt fodann der Borfigende Hr. Regierungsrat Aemmer ein orientierendes Referat über die Meffebauten. Der Brand ber Muftermeffe habe ben Vorftand ber Genoffenschaft und die kantonalen Behörden vor einige wichtige Fragen geftellt, ob man die Meffe weiterführen oder einschlafen laffen folle; einmütig entschieden fich beide Inftanzen für das erftere. Dann tam die Baufrage zur Entscheidung; sollte man der frühern Idee folgen, auf dem gegenüberliegenden Areal feste massive Meffegebäude zu erstellen, oder ein neues ebenfalls vorliegendes Projekt zur Ausführung bringen; von einem wiederaufbau der provisorischen Hallen konnte keine Rede fein. Man entschied fich für die Erftellung eines maffiven Verwaltungsgebäudes mit zwei anschließenden neuen Hallen, die eine Gefamtlänge von 153 m aufweisen. In ausführlicher Weise wird die Konftruktion der Neubauten erörtert und auch deren innere Einteilung besprochen. Den Kostenpunkt dieser Neubauten gibt der Vortragende auf rund 51/2 Mill. Fr. an. Um diese Summe zu verzinsen und zu amortisieren, genüge freilich die Beran-staltung der Mustermesse nicht allein; darum sind Räume für alle möglichen andern Veranstaltungen geschaffen worden. Beftimmt hofft man, daß man die Sallen wenigstens im Rohbau für die Durchführung der nächsten Muftermeffe verwenden fann.

Uerbandswesen.

Delegiertenversammlung des Verbandes glarne rischer Gewerbevereine. (Korr.) Unter dem Borfit bes Berbandspräsidenten, Herrn Advokat Dr. David Streift, versammelte sich der Verband glarnerischer Gewerbevereine Sonntag den 20. Januar in der "Sonne" in Glarus. 71 Delegierte fanden sich zur Tagung zusammen. Nach Ablegung des Jahresberichts des Bräftdenten legte Berr Oberrichter Chriftoph Streiff, als Prafident des Lehrlingspatronates, deffen Jahresbericht vor, dem zu ent-